

Spielzeitthema „Schein & Sein“

Dass die Dinge nicht immer so sind, wie sie scheinen, kennt wohl jeder aus seinem Alltag. Erst recht gilt dies für eine medial vermittelte Umwelt, die die Konturen von Authentischem und Inszeniertem, von Reellem und Virtuellem zu verwischen scheint. Der mitunter kleine, aber feine Unterschied zwischen Schein und Sein ist aber auch eine Grundvoraussetzung künstlerischen Schaffens, arbeitet doch Kunst letzten Endes selber mit der Illusion eines „schönen“ oder wie auch immer gearteten Scheins. Beim Blick hinter die Fassade tut sich zwischen unbedingtem Realismus und der Illusion anderer „Wirklichkeiten“ ein schillerndes Feld künstlerischer Motive, Entwürfe und Visionen auf, das zu erkunden Ziel der Spielzeit 2012/2013 ist. Ihr Motto: „Schein & Sein“.

Dieses Motto findet sich in zahlreichen Geschichten des Theaters: Shakespeare's Hamlet, in dieser Spielzeit als großes Ballett zu sehen, stellt sich die berühmte Frage nach dem „Sein“. Da geben sich Menschen als etwas aus, das sie nicht sind – Lady Harriet in „Martha“ als ländliches Dienstmädchen – oder die Verwechslung ist wie in Shakespeare's „Komödie der Irrungen“ gar Titel. Es werden Personen erfunden, die es überhaupt nicht gibt – wie in der Farce „Cash“, in der ein absurd-komischer Sozialschwindel inszeniert wird. Die Halbwelt der Violetta in Verdis „La Traviata“ ist ein ständiges Spiel von Schein und Sein, und in unheimlichen Geschichten, wie „Mario und der Zauberer“ oder „Krabat“, scheinen die Grenzen dazwischen zu verschwimmen. Aber auch das Medium Theater selbst macht sich mit diesem Motto zum Thema: Die computeranimierten Bühnenbilder des Choreographen David Middendorp bergen so manche Sinnestäuschung und lassen den Zuschauer rätseln, was wirklich, was unwirklich ist.

In der Programmmusik sind der „bloßen“ Klangkunst scheinbar zusätzliche Bedeutungen mitgegeben. Eher unwirklich dagegen wirkt die geheimnisvolle Glasharmonika, deren ätherischer Klang so gar nicht zu ihrem eher prosaischen „So-Sein“ passen will. Im kühnen Zugriff von Ensembles wie SPARK oder dem Los Angeles Guitar Quartet verwandeln sich Stile, Gattungen und Epochen zu kaleidoskopisch funkeln- den Ressourcen von neuer, bezwingender Authentizität – die im engeren Sinne alles andere als authentisch ist.

Es gibt viele Wege – komödiantische, historische, philosophische –, sich dem Motto „Schein & Sein“ zu nähern. In jedem Fall sind es spannende Wege, die zu beschreiben es sich lohnt.

MUSIKTHEATER

Theater für Niedersachsen Hildesheim/Hannover

(3)

High Society (Die oberen Zehntausend)

Musical von Cole Porter (Musik und Gesangstexte) und Arthur Kopit (Libretto) nach dem gleichnamigen Film und dem Bühnenstück „The Philadelphia Story“ von Philip Barry

Polterabend bei den oberen Zehntausend: Die schöne und hochmütige Tracy Lord will ein zweites Mal heiraten, fragt sich allerdings im Stillen, ob sie ihren Zukünftigen

nicht doch etwas langweilig findet. Da kommt es ihr ganz gelegen, dass sich zwei Klatschreporter inkognito auf der Hochzeit einschleichen wollen. Zusammen mit ihrer vorlauten kleinen Schwester Dinah spielt sie für die Reporter eine „Wir sind ja so verwöhnte Adelige“-Show und bringt ein bisschen Aufregung in die drohende Tristesse (- eine Ausgangssituation, zu der das Spielzeitmotto „Schein & Sein“ nicht besser passen könnte). Als auch noch Tracy's Ex-Mann Dexter auftaucht, wird die Lage kompliziert, denn Tracy entdeckt, dass ihr Herz noch immer für Dexter schlägt ... Die bittersüße Romanze ist als Film von 1956 mit Grace Kelly, Bing Crosby und Frank Sinatra unvergessen. Mit den Evergreens von Cole Porter („Wer wär' schon gerne Millionär“, „True Love“ und „High Society“) schrieb das Stück ab 1997 auch auf der Bühne Erfolgsgeschichte. Am Theater für Niedersachsen, das in dieser Spielzeit mit dem Musical „Der kleine Horrorladen“ in Leverkusen zu Gast war, wird die neue Direktorin Katja Buhl „High Society“ in Szene setzen.

Staatstheater am Gärtnerplatz, München

(1)

Martha oder Der Markt zu Richmond

Romantisch-komische Oper von Friedrich von Flotow

Dichtung von Wilhelm Friedrich

Inszenierung und Ausstattung: Lorient

Lady Harriet ist des schalen Adelslebens überdrüssig. Ihre Vertraute Nancy rät ihr, sich zu verlieben, doch die standesgemäßen Kandidaten sind nicht eben verlockend. Dienstmädchen auf dem Weg zum Markt nach Richmond bringen die beiden auf eine Idee: Als Dienstmädchen vom Land verkleidet, machen sich die Lady – die sich nun Martha nennt – und Nancy auf den Markt, um Anstellung zu suchen. Gutsbesitzer Plumkett und sein Verwalter Lyonel holen die beiden auf Plumkett's Gut, und Lyonel verliebt sich in Martha ... „Lorient kehrt mit hintersinnigem Ernst und sehr geschickt den Unernst der komischen und gefühlstriefenden Affären hervor, mehr noch: Er entdeckt darin den Witz, legt ihn bloß, und der zeigt sich auf einmal so prickelnd, so strahlend wie noch nie“, schrieb „Die Zeit“ zur Stuttgarter Premiere. Lorient inszenierte „Martha“ ursprünglich für die Staatsoper Stuttgart. 1997 lud Intendant Klaus Schultz Lorient's Inszenierung ans Staatstheater am Gärtnerplatz ein, wo sie bis 2010 immer wieder gespielt wurde. Josef Ernst Köpplinger, der derzeitige Intendant des Theaters Klagenfurt, wird 2012 die Intendanz des Staatstheaters am Gärtnerplatz übernehmen und die Inszenierung noch einmal auf den Spielplan setzen. Das Gastspiel im Forum Leverkusen ist die einzige Vorstellung in Nordrhein-Westfalen.

Landestheater Detmold

(3)

Der Vogelhändler

Operette in drei Akten

Musik von Carl Zeller, Libretto von Moritz West (Moritz Nitzelberger) und Ludwig Held

Zwar möchte der Vogelhändler Adam seine Postbotin Christel heiraten, doch da er nichts in die Ehe einbringen kann, bittet Christel den Kurfürsten um einen Posten für ihren Bräutigam. Allerdings ist der, dem sie die Bitte vorträgt, gar nicht der Kurfürst, sondern ein hoch verschuldeter Graf, der sich als Kurfürst ausgegeben hat ... Diese Verkleidung sorgt für einige komische Verwechslungen und amouröse Verwicklungen. Doch, wie es sich für eine Operette gehört, lösen sich alle Turbulenzen um „Schein & Sein“ am Ende auf und die richtigen Paare finden sich.

Mit dem 1891 in Wien uraufgeführten „Vogelhändler“ hat Carl Zeller zahlreiche berühmte Lieder („Schenkt man sich Rosen in Tirol“, „Ich bin die Christel von der Post“) und ein Stück Operettengeschichte geschrieben.

BALLETT/TANZ

David Middendorp Company, Den Haag

(3)

Mit den Stücken „15 minutes univers“, „Bread-Peace“, „Kruimeldief“, „Blue Journey“ und dem neuen Stück 2012

Choreographie, Animation/Bühnenbild: David Middendorp (und Menno van der Meer für „Kruimeldief“); Kostüme: Dorine van Ijsseldijk

Der junge Choreograph David Middendorp, der für das BalletTheater München als Tänzer arbeitete und dort, am Staatstheater am Gärtnerplatz, bereits erste Choreographien, wie beispielsweise „Bread-Piece“, präsentierte, kreierte seit einigen Jahren mit großem Erfolg ungewöhnliche Stücke in den Niederlanden. Stücke wie „Kruimeldief (Krümeldieb)“ und „15 minutes univers“ wurden auch zu internationalen Festivals in Europa und in die USA eingeladen. Seine Choreographien erzählen kleine Geschichten oder setzen Stimmungen und Themen in eindrucksvolle Bilder um – das Besondere daran sind vor allem die Räume, die er dafür kreierte: Wie kaum ein anderer Choreograph oder Regisseur versteht Middendorp, seine Tänzerinnen und Tänzer so kunstvoll in computeranimierten Bildern zu inszenieren, dass der Zuschauer manchmal nicht mehr weiß, wo das bewegte Bild anfängt und der reale Tanz aufhört. Seine Arbeiten sind somit, ganz dem Spielzeitmotto entsprechend, spannende und höchst unterhaltsame Auseinandersetzungen mit der Frage: Wo beginnt der Schein, wo das Sein? David Middendorp wird mit einem abendfüllenden Programm zum ersten Mal in Deutschland und dabei auch in Leverkusen gastieren.

Danish Dance Theater, Kopenhagen

(2)

Mit drei neuen Stücken von Tim Rushton,

u.a. „Monolith“ und „Chinese Drums“

Choreographien: Tim Rushton; Kostüme: Charlotte Østergaard; Musik (Bandeinspielungen) von Peteris Vask, Mathias Friis-Hansen u.a.

Im Herbst 2011 war das Danish Dance Theatre, eine wichtige und prägende Compagnie für den zeitgenössischen Tanz in Dänemark, mit dem Stück „Love Songs“ zum ersten Mal in Leverkusen zu Gast und begeisterte Publikum und Presse. Nun soll die Compagnie des englischen Ballettdirektors und Choreographen Tim Rushton ein weiteres Mal ins Forum eingeladen werden, diesmal mit einem dreiteiligen Abend. Tim Rushton's viel gelobte Arbeit "Monolith", ein Stück für zehn bis zwölf Tänzerinnen und Tänzer, entstand 2011 für die renommierte Rambert Dance Company in London. Im Frühjahr 2012 wird Rushton „Monolith“ mit seiner eigenen Compagnie erarbeiten und in Kopenhagen Premiere feiern. Das ebenfalls neue Stück „Chinese Drums“ entsteht aus der ersten Zusammenarbeit des Danish Dance Theatre's mit dem Beijing Dance Theatre und wird, nach einer gemeinsamen Premiere in Peking, für die Kopenhagener Premiere im Mai 2012 neu einstudiert. Zentrales Thema des Stückes ist die Begegnung von westlichen und östlichen Kulturen. Ein drittes, noch nicht ausgewähltes Stück wird das Programm in Leverkusen ergänzen.

Compagnie Thor, Brüssel

(3)

Clear Tears/Troubled Waters (UA)

Choreographie: Thierry Smits

Im Oktober 2010 stellte sich der belgische Choreograph Thierry Smits mit großem Erfolg zum ersten Mal dem Leverkusener Publikum vor; sein damaliges Stück „To the Ones I love“, das er zum zehnjährigen Bestehen seiner Compagnie Thor kreierte, tourt mittlerweile weltweit. 2012/2013 wird Thierry Smits, der auch sehr experimentelle Stücke auf die Bühne bringt, wieder ein pures Tanzstück entwickeln. Unter dem

poetischen Titel „Clear Tears/Troubled Waters“, inspiriert von einem Gedicht eines altpersischen Dichters, geht Thierry Smits mit 10 Tänzerinnen und Tänzern dem Gefühl der Melancholie, der Wehmut nach, vergleichbar mit der Blues- und Soulmusik der amerikanischen oder der „Saudade“ der portugiesischen Musik.

Thierry Smits ist mit seiner Compagnie in Brüssel ansässig und kooperiert mit anderen Theatern in Belgien, da die Compagnie keine eigene Spielstätte besitzt. Die Compagnie wird regelmäßig zu Gastspielen in Europa, in den USA und im Nahen Osten eingeladen.

SCHAUSPIEL (FESTHALLE)

Rheinisches Landestheater Neuss

(5)

Cash – Und ewig rauschen die Gelder

Farce von Michael Cooney

Deutsch von Paul Overhoff

Inszenierung: Jürgen Lingmann, Ausstattung: Mathias Rümmler

Michael Cooney's Farce ist eine Geschichte, wie gemacht für das Spielzeitmotto „Schein & Sein“: Eric steckt in der Klemme. Seit zwei Jahren ist er arbeitslos, ohne dass seine Frau Linda auch nur das Geringste davon ahnt. Eigentlich kein Problem, denn der wöchentliche Scheck vom Sozialamt für seinen nach Kanada ausgewanderten, früheren Untermieter war die finanzielle Rettung und gleichzeitig der Anfang einer zweiten Karriere als Virtuose auf der Klaviatur des britischen Sozialsystems. Monat für Monat kassiert er nun Sozialhilfe im Namen seines Untermieters und erfindet zusätzlich weitere Hausbewohner mit den unterschiedlichsten Ansprüchen an Alters-, Invaliden- und Unfallhilfe, Schlechtwetter-, Kranken-, Wohn- und Kindergeld. Eric kennt sich in seinem komplexen System bald selbst nicht mehr aus und beschließt, seine „Gangsterkarriere“ zu beenden, bevor der Schwindel auffliegt. Doch es ist zu spät, denn der Außenprüfer des Sozialamts steht bereits vor der Tür ... Mit „Cash“ ist Michael Cooney, Sohn des berühmten Autors britischer Boulevardkomödien, Ray Cooney, und selbst erfolgreicher Autor von Fernseh-Drehbüchern, Kinderbüchern und Schauspielen, eine aberwitzige Farce mit turbulenter Situationskomik und unglaublichen Verwechslungen geglückt. Cooney zieht wirklich alle Register der Boulevardkomödie und treibt die Handlung durch immer absurder werdende Situationen bis hin zu einem überraschenden Schluss.

Komödie Kurfürstendamm/Gastspiele Berlin

(4)

Kalender Girls

Komödie von Tim Firth, basierend auf dem Film „Calendar Girls“

Deutsch von Wolf Christian Schröder

Inszenierung: Martin Woelffer; Bühnenbild: Anja Wegener; Kostüme: Regina Schill
Mit Gabi Gasser, Ingrid Mülleder, Brigitte Grothum, Herma Koehn, Manon Straché, Sylvia Wintergrün, Nela Bartsch, Martina Mann, Robert Frank, Matthias Zahlbaum
Annie und Chris, zwei Frauen in den besten Jahren, pflegen im örtlichen Frauenclub im englischen Yorkshire ihre Freundschaften, organisieren Basare und basteln für gute Zwecke. Eines Tages ändert ein Vorschlag alles: Annie möchte ihrem viel zu früh an Leukämie verstorbenen Mann ein Denkmal setzen und für den alljährlichen Benefiz-Kalender etwas ganz Neues machen. Nicht Landschaften und Kirchen, sondern sie selbst und ihre Freundinnen sollen die Monatsblätter zieren – wie Gott sie schuf. Nach anfänglichem Zögern und vielen Bedenken wird der Vorschlag angenommen. Das Projekt ‚Pin-Up-Kalender‘ entpuppt sich als Renner und sorgt für

Schlagzeilen. Aber es fordert der ungleichen Frauenriege auch einiges ab... 2003 wurde die ebenso komische wie anrührende Geschichte, die auf einer wahren Begebenheit beruht, mit Helen Mirren und Julie Waters in den Hauptrollen verfilmt und nicht nur vom britischen Publikum gefeiert. Für den Theater- und Drehbuchautor Tim Firth – dessen Stück „Vier Männer im Nebel“ in der Spielzeit 2011/12 in der Festhalle zu sehen ist – war es ein erster internationaler Erfolg.

SCHAUSPIEL (STUDIO)

Figurentheater Wilde & Vogel, Leipzig (5)
mit der Grupa Coincidentia (Białystok, Polen)

Krabat

Ein Theaterabenteurer mit Puppen, Masken und Musik

nach dem Roman von Otfried Preußler

Textfassung und Inszenierung: Christiane Zanger; Live-Musik: Charlotte Wilde; Bühne und Figuren: Michael Vogel; Spiel: Paweł Chomczyk, Florian Feisel, Dagmara Sowa, Michael Vogel

Krabat, eine dahergelaufene Kriegswaise, findet Unterschlupf bei elf Müllerburschen und ihrem Meister in der unheimlichen Mühle im Koselbruch. Strenge Regeln, finstere Gebräuche und schwarze Magie herrschen dort. (Nur zu oft streift die Geschichte dabei das Spielzeitmotto „Schein & Sein“.) Nah, näher als nah, kommt Krabat dem Schwarzen Meister. Und nicht weil er ein Held ist, sondern weil er – ungehorsam – einen Freund und ein ihn liebendes Mädchen gewinnen kann, gelingt es ihm, die Schwarze Macht zu brechen.

Schlaglichtartig, mit Bildgewalt, Spielwitz und einem Minimum an Worten erzählt das ungewöhnliche Ensemble des Leipziger Figurentheaters für Erwachsene und Jugendliche ab 12 Jahren diese Geschichte über harte Zeiten, menschliche Abgründe und eine starke, erste Liebe. Die Vorstellung soll an einem Sonntagabend um 18.00 Uhr gespielt werden, damit sie auch von Familien besucht werden kann. Das Figurentheater Wilde & Vogel war in der Spielzeit 2011/12 mit Schultheatervorstellungen „Der Hobbit“ im Forum zu Gast, die Produktion „Krabat“ wird nun vom Kultursekretariat Gütersloh gefördert.

Shakespeare & Partner, Berlin (5)

Komödie der Irrungen

von William Shakespeare

Inszenierung: Kenneth Philip George; Bühne: Ulrike Eisenreich; Kostüme: Susanne Füller. Mit Sebastian Bischoff, Jan Maak, Andreas Erfurth, Urs Stämpfli u.a.

Man kann schon mal den Überblick verlieren, wenn man für seinen eigenen Zwilingsbruder gehalten wird, von dem man aber gar nichts wusste, und einem dazu eine Frau hinterher läuft, die einen für ihren Ehemann hält, ohne dass man je verheiratet gewesen wäre. Und wenn dann noch der eigene Diener auch einen Zwilingsbruder hat, von dem niemand etwas weiß, ist das Chaos perfekt: Der Frage folgend: ‚Wer bin ich – und wenn ja, wie viele?‘, macht sich das Berliner Ensemble „Shakespeare & Partner“ in seiner neuen Produktion an die Schwindel erregende Geschichte dieser Shakespeare-Komödie. Regisseur Kenneth George, der schon mehrfach mit dem Ensemble zusammen arbeitete, schöpft dabei aus dem Vollen: Clowneskes, Commedia dell’arte und Akrobatik zusammen mit blitzartigen Rollenwechseln der sechs spielwütigen Schauspieler machen die irrwitzige Verwechslungskomödie mit doppeltem Looping zu einem sprühenden Feuerwerk, das das Spielzeitmotto „Schein

& Sein“ auf das Humorvollste beleuchtet. Wer 2010 begeistert der Vorstellung „König Heinrich VIII.“ im Terrassensaal folgte, kann sich auf ein Wiedersehen mit der ungewöhnlichen Gruppe freuen.

KINDER- UND JUGENDTHEATER

Junges Theater Bonn

(4 für 2 Vorstellungen)

Die Abenteuer des Huckleberry Finn

von Moritz Seibert und Timo Rüggeberg

nach dem Roman von Mark Twain

Für Zuschauer ab 9 Jahren

Inszenierung und Bühnenbild: Moritz Seibert; Musik: Serge Weber;

Kostüme: Brigitte Winter

Mark Twains Geschichte von Huckleberry Finn, 1884 erstmals veröffentlicht und heute ein Klassiker der amerikanischen Literatur („Es ist das beste Buch, das wir je gehabt haben“, sagte Ernest Hemingway), ist ein spannendes Abenteuer und ein Stück Zeitgeschichte. Während am Mississippi der elternlos aufgewachsene Huck und der geflohene Sklave Jim um ihren Traum von einem besseren Leben – und bald um schiere Überleben – kämpfen, entsteht zwischen den beiden eine echte Freundschaft über alle Schranken ihrer Herkunft und ihres Standes hinweg, die sie erfolgreich gegen die Vorurteile anderer Menschen verteidigen. Am Jungen Theater Bonn hat Intendant Moritz Seibert diese Geschichte mit großer Besetzung – elf Profischauspieler und acht jugendliche Darsteller – auf die Bühne gebracht, eine spannende Inszenierung für die ganze Familie, die Lust macht, Mark Twain's großartiges Buch vielleicht noch einmal zu lesen ... Die Aufführung soll an einem Sonntagnachmittag und für eine Schulvorstellung am folgenden Tag auf die große Bühne des Forums eingeladen werden.

Comedia Theater, Köln

(5 für 2 Vorstellungen)

Schwarze Milch oder: Klassenfahrt nach Auschwitz (UA)

von Holger Schober nach einer wahren Begebenheit

Für Zuschauer ab 15 Jahren

Inszenierung: Ulrike Stöck; Ausstattung: Birgit Kofmel

Mit Rebecca Madita Hundt, David Adlhoch und Michal Nocon

Thomas ist 17 und hat nie vom Holocaust gehört. Als er auf Klassenfahrt nach Auschwitz fährt und dort zum ersten Mal mit den Gräueltaten der Nazis konfrontiert wird, bricht seine Welt zusammen. Er kann nicht fassen, was er erfährt. Er verbrennt seinen Pass, weigert sich Deutsch zu sprechen und will kein Deutscher mehr sein. In dieser Situation wird er von Tomasz, einem polnischen Polizisten, aufgelesen, der in Auschwitz seinen Dienst tut und sich von seiner Arbeit mehr versprochen hat, als Idioten hinterher zu rennen, die dort Hakenkreuze hinterlassen. Nach ersten Kommunikationsschwierigkeiten entwickelt sich zwischen beiden eine immer freundschaftlichere Beziehung, in deren Verlauf Fragen nach Vorurteilen, Verantwortung, Fremdenhass und der Last der Vergangenheit gestellt werden. Das Stück ist zudem – über den geschichtlichen Kontext hinaus – eine Hommage an die Verständigung und an das Miteinander als Perspektive für Gegenwart und Zukunft.

„Immer wieder berührt Schober die jungen Zuschauer deshalb in ihrer eigenen Welt, lässt Stress in der Schule und Teenager-Liebschaften eine Rolle spielen (...) So erschafft er ein aufklärendes Stück frei von verklemmter Political Correctness.“ (Kölner

Stadt-Anzeiger) – „Ein intensiver Abend, der sichtbar berührt, bei dem aber auch Platz zum Lachen bleibt.“ AKT

Zwei Schulvorstellungen sollen unmittelbar nach dem 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, im Spielplan der KulturStadtLev gezeigt werden.

Helios Theater Hamm

(5 für 2 Vorstellungen)

Ha zwei oohh

Für Zuschauer ab 2 Jahren

Inszenierung: Barbara Kölling; Musik: Roman D. Metzner; Bühnenbild: Michael Lurse
Mit Michael Lurse, Matthias Damberg, Roman D. Metzner

Es tropft und fließt, sprudelt, zischt und plätschert. Es ist ein Tropfen, der auf Glas trifft, ein prasselnder Regen, ein unendliches Meer ... Mit „Ha zwei oohh“ erkundet das Helios Theater wunderbar spielerisch, optisch und akustisch, was Wasser alles kann und bringt dabei nicht nur die kleinsten Zuschauer zum Staunen. Die Inszenierung war im November 2011 mit einer Aufführung im Rahmen von Spielarten im Studio zu Gast, und es gab mehr Anfragen als die Vorstellung fassen konnte. Nun wird das Stück vom Kultursekretariat Gütersloh 2013 gefördert und soll in diesem Rahmen nochmals mit zwei Vorstellungen für die aller kleinsten Zuschauer im Studio des Forums gespielt werden.

Absage „Ehrensache“

Die theaterperipherie Frankfurt hat das mit der KulturStadtLev geplante Gastspiel „Ehrensache“ ersatzlos abgesagt. Für die Zielgruppe der Vierzehn- bis Siebzehnjährigen stehen noch die Stücke „Räuber spielen“ und „Schwarze Milch“ auf dem Spielplan der KulturStadtLev.

Die Produktion „Mario und der Zauberer“, die in der Studioreihe gezeigt und vom Kultursekretariat NRW Gütersloh gefördert wird, soll für Oberstufen in einer zusätzlichen Vormittagsvorstellung angeboten werden.

KABARETT/KLEINKUNST

Mia Pittroff

(5)

„Mein Laminat, die Sabine und ich“

Mia Pittroff ist eine der vielversprechendsten Senkrechtstarterinnen der deutschen Kabarettsszene – mit staubtrockenem Humor, entlarvendem Spürsinn und wunderbar grotesken Bildern tummelt sich die einstige Poetry-Slammerin souverän in einem Gefilde, in dem der frühe Polt verschiedentlich gesichtet wurde – und dabei lange nicht so hübsch aussah. Wenn man allerdings in ihrem erfolgreichen Solo-Programm nach etwas so gut wie vergeblich sucht, dann sind es Männer. Die tauchen recht vereinzelt und eigentlich nur am Rande auf, denn Mia Pittroffs Komik kommt ohne dröge „Er-sagt-sie-sagt“-Dialektik aus. Gibt es doch so viel spannendere Themen: Die Entsorgung eines Laminatfußbodens (die zum tiefemotionalen Moment wird), der Abschluss einer Rentenversicherung (der zum historischen Höhepunkt wird), und selbst zum Thema Parkplatzsuche hat die studierte Germanistin noch ein Vier-Minuten-Lied mit abschließender Splatter-Szene in Petto. Kein Wunder, dass sie flugs mit einer Reihe angesehener Kabarettpreise dekoriert wurde (u.a. „Melsunger Kabarettpreis 2011“ und „Der goldene Rottweiler 2011“). Mit unverkennbar fränkischem Zungenschlag und exzellenter Stimme redet und singt sie sich zwei Stunden um Kopf und

Kragen. Die Modekrankheit „Vilzudun“, die Suche nach der korrekten Bezeichnung für Sanifair-Gutscheine („Pinkelbillet, Uringutschein oder Brunzticket?“) oder der Kauf baumwollener Ringelsocken, der sich als höhere Wissenschaft entpuppt: Mia Pittroffs thematische Einflugschneisen sind so überraschend und vielfältig wie Biersorten in Franken. Und davon gibt es bekanntlich unzählige.

(Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro Leverkusen anlässlich des Internationalen Frauentages.)

Die Springmaus

(Einnahmenteilung 70:30)

Neues Programm

Das Improvisationstheater „Springmaus“ hat sich in Leverkusen ein ausgesprochen treues Publikum erspielt, für das das jährliche, stets ausverkaufte Gastspiel eine ähnlich unhintergehbare kalendarische Bedeutung hat wie Rosenmontag oder Weihnachten. Derzeit basteln die „Mäuse“ noch an dem Programm, das kurz vor dem Leverkusener Termin im Frühjahr 2013 Premiere haben wird – mit Sicherheit aber darf wieder ein so temporeiches wie phantasievolles Kaleidoskop improvisatorischen Spielwitzes erwartet werden.

Vince Ebert

(Garantie 5, Einnahmenteilung 70:30)

„Freiheit ist alles“

Freiheit – ein spannender Begriff! Was genau ist das eigentlich? Ob Dalai Lama oder David Hasselhoff – jeder hat da seine eigenen Vorstellungen! Doch gibt es Freiheit wirklich, oder ist es einfach nur der alte Männertraum, einmal mit der Harley die Route 66 zu fahren? Gibt es sexuelle Freiheit, oder sind wir gar Sklaven der Lust ... oder von RTL? Was haben Bahndurchsagen mit der Bildungsmisere zu tun und wie frei ist eigentlich der freie Fall? In seinem neuen Bühnenprogramm begibt sich der abtrünnige Wissenschaftler Vince Ebert wieder auf die Suche nach gemeinverständlichen Antworten – und geht in diesem Niemandsland zwischen „Schein & Sein“ wie immer an die Grenzen. „Scharf- und hintersinnig“, befand die FAZ; die Stuttgarter Nachrichten entdeckten verdutzt: „Da lacht der Vorderhirnappen!“

SINFONIEKONZERTE

Städtischer Chor Leverkusen

(3)

Annette Utz, Mezzosopran/Johannes Klüser, Tenor/ Thilo Dahlmann, Bass

AbteiChor Brauweiler, Michael Villmow Jazz-Quartett

Neues Rheinische Kammerorchester / Michael Utz, Leitung

Der Städtische Chor Leverkusen, seit 2009 geleitet von Michael Utz, wird in der Spielzeit 2012/13 die Jazz-Messe „To Hope! – A Celebration“ des Pianisten und Komponisten Dave Brubeck aufführen. Dass dieser neben unvergesslichen Jazzklassikern wie „Take Five“ auch Oratorien, Ballettmusik und geistliche Werke komponiert hat, ist kaum bekannt. (Das Konzert ist also gewissermaßen ein biographischer Exkurs zum Thema „Schein & Sein“.) „To Hope!“ ist eine höchst gelungene Symbiose klassischer Kompositionstechniken mit freieren Jazzelementen. Des Weiteren steht das Magnificat von John Rutter, dem derzeit wohl erfolgreichsten Chor-komponisten Englands, auf dem Programm.

KAMMERKONZERTE

Capella de la Torre

(5)

Ensemble für Alte Musik

Beim Konzert der Capella de la Torre lautet die Überschrift nicht „Schein & Sein“, sondern gewissermaßen „Schein sein“ – u.a. nämlich werden Werke von Johann Hermann Schein (1586-1630) erklingen, einem Vorgänger Bachs im Amte des Thomaskantors und ein unbedingtes „Muss“ im Rahmen unseres Spielzeitthemas. Mit so selten zu hörenden Instrumenten wie Schalmei, Pommer, Dulzian und Zink stellt das Ensemble Capella de la Torre Musik des 16. und 17. Jahrhunderts vor. Capella de la Torre gastiert bei nationalen und internationalen Festspielen, so z. B. „Innsbrucker Festwochen“ (Österreich), „Musique et Mémoire“ (Frankreich) und „Laus Polyphoniae“ (Belgien). Seit seiner Gründung im Jahre 2005 hat das Ensemble mehrere CD-Einspielungen und zahlreiche Radiomitschnitte (DLR, RBB, MDR) vorgelegt.

Wiener Glasharmonika Duo

(5)

Bei kaum einem Instrument geht das Verhältnis von Schein und Sein, von Klangbild und Material so weit auseinander wie bei der Glasharmonika. Aus Glas und Wasser erzeugt sie ätherische Klänge von gänzlich unirdischem Charakter, einen „äußerst schmelzenden Ton, und zwar vom leisesten Hauche bis zu einer merklichen Stärke“ (so ein Lexikon der Zeit). Von Benjamin Franklin 1861 zu einer rotierenden Walze mit ineinander geschobenen Glasschalen vervollkommenet, eroberte das so geheimnisvolle wie wirkungsmächtige Instrument das empfindsame 18. Jahrhundert im Sturm; selbst Wolfgang Amadeus Mozart schrieb Werke für die Glasharmonika. Im 19. Jahrhundert nahezu verstummt fand das schwer integrierbare Instrument erst im 20. Jahrhundert wieder stärkere Beachtung. Das Wiener Glasharmonika Duo – Christa und Gerald Schönfeldinger – gehört zu den weltweit führenden Interpreten auf Glasharmonika und Verrophon (so der Name einer neueren Spielart). Es hat nicht nur die teilweise überlieferten historischen Spieltechniken auf ein neues Niveau gehoben, sondern das Spiel auf den Glasinstrumenten mit neuen Techniken und zeitgenössischen Musikästhetiken zu ungeahnten klanglichen Wirkungsmöglichkeiten erweitert.

Ensemble 1700

(5)

Dorothee Oberlinger, Blockflöte/ **Reinhard Goebel**, Leitung, und weitere Solisten „Perlen aus dem Barock-Ozean. Unterstützt vom Telemann-Experten Reinhard Goebel veranstaltet Dorothee Oberlinger eine Entdeckungstour für Feinschmecker.“ Dies schrieb der „KulturSPIEGEL“ aus gutem Grund über die erste gemeinsame Oberlinger/Goebel-CD und nahm die allseits gefeierte Produktion schnurstracks in seine CD-Sonderedition „Die besten guten Klassik-CDs“ auf. Nun geht die faszinierende Entdeckungsreise weiter: Mit hochkarätigen Partnern, dem von ihr gegründeten Ensemble 1700 und wiederum unter der Leitung Goebels widmet sich Dorothee Oberlinger (ECHO Klassik-Instrumentalistin des Jahres 2008) nun Georg Philipp Telemanns Doppelkonzerten mit Blockflöte. Erneut wird gelten, was „Spiegel Online“ wie folgt formulierte: „Barocke Freuden! Welch' Klangwelle rollt auf uns zu, wenn man die Flötentöne von Dorothee Oberlinger hört ...“ (Und weil für diese Welle der Spiegelsaal zu klein wäre, findet das Konzert im Agam-Saal des Forums statt.)

Duo Agoston/Jones

(5)

Peter Agoston, Violine/Sherri Jones, Klavier

William Shakespeare's Komödie „Viel Lärm um nichts“ ist ein Musterbeispiel des Verwirrspiels um Schein und Sein, wovon noch Erich Wolfgang Korngolds Schau-

spielmusik gleichen Titels aus dem Jahr 1918 zeugt. Auch Bertolt Brecht und Kurt Weill haben in ihrer „Dreigroschenoper“ sowohl die Erzählform wie die musikalischen Gattungen in schillernde Vieldeutigkeit taucht. Beide Werke wurden – mal vom Komponisten, mal von anderen – für Violine und Klavier bearbeitet, und sie stehen neben Originalwerken von Brahms, Bartók und Prokofjew auf dem Programm eines spannenden Duoabends. Peter Agoston studierte an der Bukarester Musikakademie und war von 1974 bis 1984 Primarius des Streichquartetts Euphonia, das 1983 den 1. Preis beim Streichquartett-Wettbewerb in Bukarest gewann. Seit seiner Übersiedlung nach Deutschland im Jahr 1984 ist er Mitglied des Radio-Sinfonie-Orchesters Frankfurt und Primarius des Ensemble Concertant Frankfurt. Als Kammermusiker und Solist spielte er zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen ein. Sherri Jones ist seit ihrer frühen Jugend Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe in den USA, studierte in Bloomington bei György Sebök und Menahem Pressler, wo ihr die höchste Auszeichnung für herausragende interpretatorische Leistungen verliehen wurde. Seit einiger Zeit in Deutschland beheimatet, hat sie sich neben dem Standardrepertoire vor allem um zu Unrecht vergessene Komponisten verdient gemacht. Eine CD mit Werken Erwin Schulhoffs erhielt Höchstwertungen in der Fachpresse; 2007 erschien „Ins Spiel gebracht“ (Barock in der Moderne, FonoForum: „sensationell“). 1999 brachte sie Kurt Weills Intermezzo, sein einziges Werk für Soloklavier, zur Uraufführung.

Tom Daun

(5)

Harfen

Wer der Herkunft der Saiteninstrumente nachforscht, landet rasch und prosaisch bei ... Sehnen und Darm. Die Verwandlung tierischer Innereien hin zu jenen „himmlischen“ Klängen, wie sie insbesondere mit der Harfe gern verbunden werden, gehört zu den verblüffendsten Phänomenen (musik-)sozialen Aufstiegs – gleichsam ein Sieg des Scheins über das Sein. Dies kann jetzt bei einem der beliebten, moderierten Konzerte mit dem Harfenisten Thomas Daun überprüft werden. In seinem neuen Programm präsentiert er unter dem Titel „Arpa espanola“ Harfenklänge aus Spanien und Lateinamerika; neben mittelalterlichen und barocken Kompositionen stellt er auch Stücke aus dem heutigen Südamerika vor, gespielt auf der „Arpa paraguayana“.

Minetti-Quartett

(5)

Streichquartett

„Das Minetti-Quartett ist eine musikalische Sensation“, jubelte „Der Tagesspiegel“ nach dem Debüt des Minetti-Quartetts in der Berliner Philharmonie 2009. Als „Rising Star“ präsentierte sich das Minetti-Quartett auf den Bühnen der bedeutendsten europäischen Konzerthäuser. Seither konzertierte es unter anderem in der Wigmore Hall London, dem Concertgebouw Amsterdam, Palau de la Música Barcelona, Konzerthuset Stockholm, Palais des Beaux Arts Brüssel, Festspielhaus Baden-Baden, Mozarteum Salzburg, Wiener Konzerthaus und im Wiener Musikverein. Die Presse schrieb nach einem dieser Konzerte: „In exzellentem Zusammenspiel scheint das hoch gelobte Ensemble einen eigenen, urwienerischen, unverwechselbaren Quartett-Ton zu entwickeln. Da sind Spitzenmusiker mit Verve und Engagement am Werk und laden die Musik der Klassiker und Romantiker fürs neue Jahrtausend mit frischer Energie auf“. Was sie in Leverkusen mit Streichquartetten von Haydn und Beethoven demonstrieren; als ganz eigener Beitrag zum Thema „Schein & Sein“ erklingen zudem die aufs Allerwesentlichste reduzierten sechs Bagatellen von Webern (Gesamtdauer: dreieinhalb Minuten).

Neujahrskonzert Epoca Barocca

(5)

Barockensemble

Dass Musik den Anschein erzeugen kann, etwas ganz anderes, konkret Lebenswelliches zu meinen als bloß ein Spiel „tönend bewegter Formen“ (Eduard Hanslick), ist die Arbeitshypothese jedweder Programmmusik. Grund genug, diesen Aspekt im Rahmen des Spielzeitthemas „Schein & Sein“ bei einer Erkundungsreise in die programmmusikalischen Klangwelten Alter Musik näher zu betrachten. Die Mitglieder von Epoca Barocca wurden von Frans Brüggen, Gustav Leonhardt, Ku Ebbinge und Ton Koopman ausgebildet; darüber hinaus arbeiten sie mit namhaften Künstlern wie Nikolaus Harnoncourt, Jordi Savall, René Jacobs, Philippe Herreweghe, Fabio Biondi, Christoph Coin, dem Giardino Armonico, dem Ensemble Janequin, Cantus Cölln, dem Freiburger Barockorchester, dem Concerto Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin, Thomas Hengelbrock u.a. zusammen. Epoca Barocca konzertiert bei renommierten Festivals wie z.B. Amici della Musica di Firenze, Bodensee Festspiele, Festival Mitte Europa, Musica e Poesia in San Maurizio (Mailand), Festival Alte Musik (Prag), Accademia Bartolomeo Cristofori (Florenz), Associazione Musicale Romana, mit viel Erfolg bei Publikum und Kritik. Epoca Barocca hat mehrere CDs eingespielt; über die Konzerte und Sonaten von Johann David Heinichen schrieb der American Record Guide 2/2006: „Eine Platte, die man nicht verpassen darf!“

Los Angeles Guitar Quartet

(5)

Das 1980 gegründete Los Angeles Guitar Quartet ist das wohl spannendste Gitarrenquartett der Welt – und eines, das die Grenzen von „Schein & Sein“ lustvoll verwischt. Denn in ihren unglaublichen Arrangements treffen Orchesterwerke und Opern wie die Nussknacker-Suite und Carmen auf Big Band-Nummern von Count Basie; uramerikanische Bluegrass-Country Music steht neben Anspielungen an indonesische Gamelanmusik, bei denen der Gitarrenklang auf verblüffende Weise verfremdet wird. Die hinreißende, in jedem Moment spannende und immer wieder überraschende Inszenierung ihrer Programme macht das LAGQ zu einer Ausnahmeerscheinung in der klassischen Gitarrenszene. Neben atemberaubender Virtuosität, makelloser Präzision und orchestraler Klangfülle fasziniert vor allem auch, dass die Musiker augenscheinlich selbst so viel Spaß am gemeinsamen Musizieren haben. Kein Wunder, dass das Ensemble 2005 mit dem „Grammy“ (dem musikalischen Bruder des „Oscar“) ausgezeichnet wurde. „Zum ersten Mal in der kurzen Geschichte der Gitarrenquartette“, so urteilte die Münchner TZ, „gibt es hier ein Ensemble, das sich mit den großen Streichquartetten messen kann.“ Englisch und knapper: „They’ll blow you away!“ (Guitar Player)

GRENZGÄNGER

Eva Quartet

(5)

Bulgarisches Vokalensemble

Das Eva Quartet besteht aus den besten bulgarischen Frauenstimmen, genauer gesagt: vier jungen Solistinnen des weltbekannten Frauenchors „Le mystère des voix bulgares“, die nach einer strengen Auswahl aus Tausenden von Bewerberinnen ausgewählt wurden. Das Repertoire des Solistinnenquartetts beinhaltet zum einen authentische Volkslieder aus allen Regionen Bulgariens, alte bulgarische Musik und Kirchengesänge – berückend schöne Stücke, die in ihrer unbändigen Expressivität eine höchst faszinierende Wirkung auf westliche Ohren ausüben. Zum anderen arbeitet das viel gefragte Ensemble mit zeitgenössischen Komponisten und Jazzmusi-

kern zusammen, widmet sich aber auch stilistischen Experimenten im Umfeld von Drum 'n Bass und Ambient Music.